



Predigt zu 1. Johannes 3,1-2 am ersten Weihnachtstag (25.12.2021)

Von Pfrin Friederike Deeg

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus.

Lasst uns in der Stille beten um den Segen des Wortes Gottes. *Stille*

Herr, gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen

Liebe Gemeinde,

in einer kleinen ruhigen Kirche in Stendal bin ich vor zwei Jahren fasziniert vor einem Altarbild stehengeblieben: Zu sehen war eindeutig eine Darstellung der Weihnachtsskrippe, mit Maria und Josef, Ochs und Esel- aber da, wo normalerweise das Kind liegt, war ein richtiges Gewusel von sechs Kindern zu sehen. Erst auf den zweiten Blick konnte ich erkennen, wer wohl das Jesuskind sein sollte. Sie waren alle etwa gleich groß, aber eines lag im Mittelpunkt, während die anderen um es herumstanden und Musikinstrumente gespielt haben. Das Jesuskind inmitten einer fröhlichen Schar von Spielkameraden- ja, so muss es eigentlich gewesen sein! Nichts mit Heiligenschein, sondern ganz Mensch, zum Anfassen und Liebhaben und mit ihm Streiten und sich wieder Versöhnen, sich aufeinander Freuen, sich gegenseitig Helfen, zusammen durch dick und dünn Gehen- Jesus, unser Freund und Bruder. Wenn Jesus unser Bruder ist, dann sind wir alle Kinder Gottes- das ist die kaum zu fassende Botschaft von Weihnachten und eine zentrale Aussage des Bibelworts für die Predigt am ersten Weihnachtstag in diesem Jahr.

Ich lese aus dem 1. Johannesbrief im 3. Kapitel die ersten beiden Verse: „Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum erkennt uns die Welt nicht; denn sie hat ihn nicht erkannt. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Soweit die Worte der Bibel.

Wir sind Gottes Kinder- das muss ich erst einmal durchbuchstabieren. Geliebte

Wunschkinder- mir ist gleich ein Liedtext in den Sinn gekommen: „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, Ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder



Du. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.“ Egal, wie andere Menschen mich sehen, Gott liebt mich vorbehaltlos.

An anderer Stelle in der Bibel heißt es, dass wir als Kinder auch Erben sind (Galater 4,7).

Gott hat uns reich ausgestattet. Wer erbt, ist meistens gut versorgt- andererseits verbindet sich mit dem Erbe auch die Verantwortung, gut damit umzugehen und es zu bewahren. Erben ist manchmal ganz schön ambivalent und genauso erleben viele im Rückblick ihr Kindsein als ambivalent. Damit meine ich nicht nur diejenigen, die von ihren Eltern keine uneingeschränkte Liebe erfahren haben. Es gilt für alle. Es ist schön, umsorgt zu werden- aber andererseits will ich meine Freiheit haben und nicht abhängig von jemandem sein. Ich will auch nicht immer nur als „die Tochter von soundso“ gelten, sondern als eigenständiger Mensch wahrgenommen werden. So unbeschwert und glücklich meine Kindheit auch war, eines hat mich immer belastet: In unserer Kleinstadt war ich bekannt wie ein bunter Hund, weil mein Vater Pfarrer war. Da musste ich mir oft Dinge anhören wie „und so was als Pfarrerstochter“. Als Pfarrerstochter wurde von mir erwartet, dass ich mich besonders anständig benehme und außergewöhnlich freundlich bin.

Als Gotteskinder werden wir von außen auch mit Gott als Vater in Verbindung gebracht und ein entsprechendes Verhalten wird erwartet. Momentan wird von uns erwartet, dass wir trotz der schwierigen Situation mitten in der Pandemie Zuversicht ausstrahlen, Hoffnung vermitteln und Frieden stiften.

Ein Kind ähnelt seinem Vater, im Bibelwort für die Predigt heißt es sogar, dass wir ihm gleich sein werden. Damit ist nicht unser Äußeres gemeint, sondern unser Wesen.

Gott ist die Liebe und darin ähneln wir ihm. Ganz ohne verkrampfte Anstrengungen, besonders anständig zu sein. Ganz ohne leere Worthülsen, wo die Zukunft ungewiss ist. Gott hat uns in seine Liebesbewegung mit hineingenommen, als Gotteskinder leben wir im Schein seiner Liebe und werden davon durchleuchtet. Wenn es gut geht, strahlt die Liebe von uns auf andere aus und wir wirken zuversichtlich, ohne Worte finden zu müssen.

Gerade in den Weihnachtstagen machen wir manchmal die gegenteilige Erfahrung. Die Nerven liegen blank, es reicht ein Wort über ein missratenes Essen oder den Staub, der wie



ein Pelzchen über der Lampe liegt, und schon ist der schönste Streit im Gang. Wir sind so müde von den Anstrengungen der letzten Wochen und Monate, dass die Weihnachtsfreude nicht mehr unser Herz erreicht und wir selbst mutlos in die Zukunft schauen.

Der Anspruch, Gott ähnlich zu sein, ist sehr hoch. Gleichzeitig ist es ein dynamischer, noch offener Prozess, sagt das Bibelwort: „Wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.“ Gott schenkt uns die Freiheit, jeden Tag von Neuem zu beginnen.

Das Kind in der Krippe lebt uns vor, wie Gottes Liebe ausstrahlt: Es nimmt jeden an, der im Stall ankommt- die wetterfesten Hirten genauso wie die Könige in ihren seidenen Kleidern. Es nimmt Sie an, es nimmt Dich an und es nimmt mich an. Bei ihm erfahren wir, was Liebe ist: So sein dürfen, wie ich bin, aber nicht so bleiben müssen. Jesus, unser Freund und Bruder, ist uns darin Vorbild und wir schaffen es mal besser und mal schlechter, genauso zu handeln. Aber immer sind wir Kinder Gottes, umfassen von seiner Liebe. „Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Letztlich bleibt es ein Geheimnis, wie wir es schaffen werden, ihm gleich zu sein und was das genau bedeutet. Es ist wie eines der vielen Weihnachtspäckchen, dessen Verpackung nicht errahnen lässt, was darin steckt.

Werner Reiser öffnet in seiner Geschichte „Uns ist ein Kind geboren“ kurz das Päckchen und erlaubt uns einen Blick ins Innere. Er erzählt von einer Versammlung der himmlischen Heerscharen, die überlegen, wie Gott den Menschen wieder nahekommen kann, nachdem sie sich so sehr von ihm entfremdet haben. Verschiedene Gruppen von Engeln debattieren, wie das wohl am besten gelingen könnte. Da überrascht der Erzengel Gabriel alle anderen mit der Nachricht davon, was Gott selbst beschlossen hat: „Er gibt ihnen ein Kind. Das ist Seine Antwort auf die Entfremdung der Menschen.“ Auf den Einwand hin, dass Kinder doch immer unerwünscht seien, antwortet er: „Eben gerade darum soll es ein Kind sein, ein unerwünschtes neben unerwünschten. Es wird ihm gehen wie vielen andern. Der Mann seiner Mutter wird sie verlassen wollen. Der Machthaber der Zeit wird ihm nach dem Leben trachten, kaum ist es geboren. Später wird man nach ihm greifen wollen, weil er als Erwachsener anders denkt und



lebt als die anderen. Immer wird er unerwünscht sein. Dieses Kind teilt sein Schicksal mit Gott und mit allen ungeliebten Kindern und Menschen.“ Auf die Frage, ob es nicht wenigstens ein Wesen einer Zwischenstufe zwischen Menschen und Engeln sein könnte, antwortet Gabriel: „Alles Menschliche, das mehr ist als ein Mensch, wird ein Übermensch und unmenschlich. Sie haben an Übermenschen genug zu leiden. Für Gott sind sie recht als Menschen. Es genügt, wenn sie rechte Menschen sein können. Sie haben noch viel Raum, um sich als Menschen zu entwickeln, die Schöpfung Gottes ist noch nicht zu Ende. So lange Er sie haben will, sind sie im Werden. Es ist wieder ein neuer Schöpfungstag, wenn Er dieses Kind schafft. Du brauchst keine Angst zu haben. Das Kind wird von ihrer Art sein, aber nicht von ihrer Unart. Es wird ihnen zeigen, wie menschenfreundlich Gott ist, und wie gottesfreundlich der Mensch sein kann“.

Ein Kind. Mit staunenden Augen und Trotzanfällen, abhängig von seinen Eltern und verschwenderisch in seiner Liebe. Unser Freund und Bruder, der uns zum Mitglied in Gottes Familie macht. Das schönste Geschenk an uns Menschen, damit wir uns selbst wieder wie Kinder freuen, die es kaum erwarten können, ihre Geschenke auszupacken. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen